

Nachlese zur Führungskräftetagung der Wasserwirtschaft 2017

**Dr. Juliane Thimet,
Bayerischer Gemeindetag**

Die Wasserwirtschaft steht weltweit vor dramatischen Herausforderungen. Die Führungskräfte der Wasserversorger und der Abwasserentsorger in Bayern nahmen sich deshalb auch dieses Jahr wieder vier Tage Zeit, um sich als überzeugte Vertreter der kommunalen Selbstverwaltung zu ihren Aufgabengebieten auf den neuesten Stand zu bringen. Die traditionsreiche Veranstaltung fand im Mai 2017 in ihrem 47. Jahr im mittelalterlichen und rundum sonnigen Tagungsambiente der Stadt Rothenburg o. d. Tauber statt.

Schon der erste Redner, **Markus Löttsch**, Hauptgeschäftsführer der IHK Nürnberg, nannte das intensive Fortbildungsprogramm eine „informativ-druckbetankung“. Er führte zur Einführung den globalen Rahmen der



Dr. Juliane Thimet, Stellvertreterin des Geschäftsführenden Präsidialmitglieds des Bayerischen Gemeindetags.

© BayGT

Wasserwirtschaft vor Augen: Jährlich sterben 3,6 Millionen Menschen an verunreinigtem Wasser. Mit Butros Ghali verdeutlichte er die Bedeutung von frischem Wasser (was auch die Klärung des Abwassers voraussetzt) mit dem Satz: „Die Kriege der Zukunft werden um's Wasser geführt werden.“

Von den 27 hochkarätigen Referaten seien einige Inhalte nachfolgend herausgegriffen:

Dr. Martin Hicke (Abb. 1: rechts im Bild), Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP), stellte aktuelle Entwicklungen im Vollzug des Trinkwasserrechts vor. Die Trinkwasserverordnung, die Bibel der Trinkwasserversorgung, müsse dabei ständig angepasst werden: „Nach einer Novellierung ist vor einer Novellierung“. Dr. Hicke kündigte an, im Rahmen der Begehungen der Wasserwerke durch die Gesundheitsverwaltung werde nunmehr eine Schwerpunktaktion erfolgen: Die Gesundheitsverwaltung wird sich ein Bild über die bauliche Ausrüstung der Wasserwerke einerseits, aber auch über die personelle Qualifikation des technischen Personals andererseits machen. Für die Gesundheitsverwaltung machte Dr. Hicke deutlich, dass rechtlich das derzeit in aller Munde befindliche Regelwerk W 1000 in Bayern nicht allgemein anerkannt sei und deshalb nicht als Selbstzweck durchgesetzt werden könne. Das W 1000 enthalte aber inhaltlich sinnvolle Regelungen, zu deren Akzep-

tanz das StMGP gerne beitragen möchte. Werden Schwächen bei Technik oder Personal festgestellt, so gilt der Besorgnisgrundsatz nach dem Infektionsschutzgesetz und die Wasserversorger sind gehalten, ihren

Betrieb nach dem technischen Regelwerk des W 1000 auszurichten. Auskünfte zum W 1000 erteilt die Gesundheitsverwaltung. Zu den elektronischen Wasserzählern regte Dr. Hicke die Bezeichnung als „Multisensoren-zähler mit Fernablesung“ an. Er wies als Wissenschaftler darauf hin, dass die Strahlung des Funkmoduls um den Faktor 400 geringer sei als die von Handys.

Der Vortrag von **Hans-Peter Mayer** (Abb. 1: zweiter von links), Stellvertreter des Geschäftsführenden Präsidialmitglieds des Bayerischen Gemeindetags, beschäftigte sich mit den Haftungsfallen für Gemeinden und Zweckverbände. Sein Zauberwort lautete „Dokumentation“. Das Haftungsrisiko eines Oberbürgermeisters sei deutlich geringer als das in kleineren Einheiten bestehende Haftungsrisiko. Der Teufel stecke in der Berufserfahrung, die dazu verleite, die Dokumentation auf einen Zeitpunkt verschieben zu wollen, in dem man Zeit habe. Zeit habe man aber erfahrungsgemäß nie. Er empfahl auch, sich als Arbeitgeber „in einer schwachen Stunde“ mit dem Arbeitszeitgesetz zu befassen.

Mit Spannung wurde der Vortrag von **Prof. Dr. Thomas Petri**, dem Landesbeauftragten für Datenschutz, erwartet (Abb. 2). Die Haltung des Landesbeauftragten führt in Bayern derzeit dazu, dass die von Dr. Hicke als zukunftsweisend beschriebene Technik

der funkauslesbaren elektronischen Wasserzähler mit Rechtsunsicherheiten behaftet ist. Petri gelang es dennoch, die Zuhörer zu überzeugen: Der Grundrechtsschutz gewährleistet den für eine Demokratie völlig unverzichtbaren Minderheitenschutz. Diesen im Datenschutz zu gewährleisten, ist die Aufgabe, die Petri und seine Mitarbeiter im Staatsgefüge zu erfüllen haben. Ihm geht es also im Ergebnis und grundsätzlich darum, dass die Bestimmung des Verarbeitungszwecks von Daten durch den Gesetzgeber erfolgen muss. Dies habe er dem bayerischen Staatsministerium des Innern schon vor deutlich mehr als einem Jahr zu verstehen gegeben – und es sei nicht gehandelt worden. Nunmehr werde eine Regelung geschaffen, die aber für diejenigen, die die Zähler längst bestellt hätten und im Einbau begriffen seien, zu spät komme.

Daran schloss sich das Referat von **Dr. Juliane Thimet** an. Sie erläuterte den Teilnehmern die für Bayern gefundene Übergangslösung, die das Staatsministerium des Innern mit Schreiben vom 29. März 2017 über die Landratsämter allen Wasserversorgern zur Verfügung gestellt hat. Bis ein Landes- oder Bundesgesetzgeber eine Rechtsgrundlage in ein Gesetz aufge-



Abb. 1 – Referenten des 1. Tages waren u.a. (von links): Georg Große Verspohl, Hans-Peter Mayer, Dr. Juliane Thimet, alle Bayerischer Gemeindetag, und Dr. Martin Hicke, Staatsministerium für Gesundheit und Pflege.

© BayGT

nommen hat, dürfen die Wasserversorger eine Rechtsgrundlage in ihren Wasserabgabesatzungen bzw. in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen schaffen. Vorgesehen ist dort ein sich auf den Datenschutz beziehendes Widerspruchsrecht des in den Satzungen berechtigten bzw. verpflichteten Personenkreises (also insbesondere

der Grundstückseigentümer). Anzumerken ist an dieser Stelle, dass für eine Funkauslesung für die Zwecke der Abrechnung nach Auffassung des Landesbeauftragten für Datenschutz in Hessen und des Bundesbeauftragten für Datenschutz bereits heute eine Rechtsgrundlage in einer Bundesverordnung, nämlich in der AVBWasserV,



Abb. 2 – Prof. Dr. Thomas Petri, Landesbeauftragter für Datenschutz in Bayern.

© BayGT



Abb. 3 – Stehempfang im Reichsstadtmuseum (von links): Thomas Zwingel, Vizepräsident des Bayerischen Gemeindetags und 1. Bürgermeister der Stadt Zirndorf; Dr. Peter Queitsch, Hauptreferent des Städte- und Gemeindebundes NRW; Dr. Juliane Thimet, BayGT; Thomas Abel, Geschäftsführer Wasser/Abwasser beim Verband Kommunaler Unternehmen. Im Hintergrund (rechts) Katrin Gräfe, Tagungsorganisation.

© Silvia Schäfer

vorhanden sei; für die Zwecke der Leckagesuche fehlt diese dagegen.

Thomas Abel (Abb. 3: zweiter von links), der Geschäftsführer Wasser/Abwasser vom Verband Kommunalen Unternehmen, war gefordert, den Bogen des Wasserrechts von Brüssel über Berlin und Bonn bis nach Bayern zu spannen. Die Infrastruktur der Wasserver- und Abwasserentsorgungen bezeichnete er dabei als den „Schatz unter der Straße“. Er betonte die bundesweite Bedeutung des Benchmarking, das seit 2000 auch eine politische Dimension erhalten habe. Ziel sei es, die Versorger von 80 Prozent des in Deutschland jährlich an die Verbraucher gelieferten Trinkwassers für eine Teilnahme zu gewinnen. Es gehe dabei auch um Transparenz, was immer auch einen Prozess voraussetzt, Daten über Kennzahlen – bei allen Unterschieden der rechtlichen und örtlichen Besonderheiten – vergleichbar zu machen. Er forderte im Hinblick auf Düngeverordnung und Stoffstrombilanz eine neue Landwirtschaftspolitik, die bereit ist, dem Verursacherprinzip zum Durchbruch zu verhelfen. Wer Kosten etwa durch Nitratreintrag verursache, müsse diese auch tragen.

Politisches Glanzlicht war der Auftritt der bayerischen Umweltministerin **Ulrike Scharf** (Abb. 4: rechts). Sie be-



Abb. 4 – Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz, Ulrike Scharf, MdL, (rechts) wird von Josef Mend, Vizepräsident des Bayerischen Gemeindetags und 1. Bürgermeister von Iphofen, und Juliane Thimet, BayGT, begrüßt.

© BayGT

kannte sich für die bayerische Staatsregierung zur kommunalen Wasserversorgung: „Bei uns bleibt Wasser in kommunaler Hand!“ sagte sie. Der Staatsregierung ist die Versorgungssicherheit ein Anliegen, das beispielsweise durch ein sogenanntes 2. Standbein jedes Wasserversorgers, also die Möglichkeit einer Notversorgung in

einem Krisenfall, zum Ausdruck kommt. Hier hat die vom Freistaat erhobene Wasserversorgungsbilanz 2016 ergeben, dass (nur) zwei Drittel der Wasserversorger über zwei unabhängige Versorgungsanlagen verfügen. Sie thematisierte auch die wachsende Nutzungskonkurrenz durch Flächenverbrauch, Gewässerschutz und Landwirtschaft. Nicht zuletzt durch überhöhte Nitrat- und Güllegaben werde das Grundwasser beeinträchtigt. Der Gewässerschutz sei eine gemeinsame Aufgabe von Staat, Versorgern und Landwirtschaft. Auch die Kraft der öffentlichen Meinung sei bei diesem Thema nicht zu unterschätzen.

Aus dem Bereich der Abwasserentsorgung ist das Thema der Sanierung von öffentlichen Leitungen und privaten Grundstücksentwässerungsanlagen von besonderer Bedeutung. **Dipl.-Ing. Ulrich Jöckel** (Abb. 5: vor dem Fahrzeug), Geschäftsführer der JT-elektronik GmbH, hatte am Vorabend in der Stadt Rothenburg mit seinem Team Kamerabefahrungen von



Abb. 5 – Kanalsanierung bei Tageslicht, hier mit dem Inspektionswagen vor der Reichsstadthalle.

© BayGT

Kanälen durchgeführt, um die Ergebnisse der Vorortaufnahmen dann den Zuhörern im Saal und vor dem Tagungsort zu veranschaulichen. Es liegen riesige Aufgaben vor den Abwasserentsorgern, wenn man bedenkt, dass es allein in Deutschland 500.000 km öffentliche Leitungen und 1.000.000 km Grundstücksentwässerungsanlagen gibt, die alle unterhalten und saniert sein wollen. 400 Meter schafft ein Kamerawagen im Schnitt täglich an Inspektionsleistung im öffentlichen Bereich, 200 Meter bei Grundstücksentwässerungsanlagen. Für Jöckel passt es nicht gut zusammen, wenn eine Inspektionsfirma filmt und dann ein daran unbeteiligtes Ingenieurbüro die Bilder auswerte sowie Sanierungsvorschläge unterbreite. Da herrsche zu hohe Goldgräberstimmung, denn mit der Sanierung werde auch richtig Geld verdient. Diese beiden Bereiche gehören aus seiner Sicht in eine Hand, um passgenaue und schwerpunktbezogene Sanierungskonzepte zu erhalten.

Mit seinem Vortrag „Wie viel Öffentlichkeit braucht das Abwasser“ verabschiedete sich der Ltd. Ministerialrat **Erich Englmann** (Abb. 6: in bezeichnender Weise vor dem abfahrenden Wagen fotografiert) vom Staatministerium für Umwelt und Verbraucherschutz aus der Runde der Führungskräfte. Er wurde mit einem Glücksecks von jedem Teilnehmer in den in wenigen Monaten folgenden Ruhestand verabschiedet. Den Wert der Abwasserbeseitigung fasste er wie folgt zusammen: Sie erhält wenig Aufmerksamkeit, weil sie gut funktioniert und Abwasser für den Nutzer nicht mehr sichtbar ist. Es gibt keine LKW's mehr, die Fäkalien einsammeln. Vielmehr genügt ein Knopfdruck und es ist gespült. Schaumberge und Abwasserfahren gehören der Vergangenheit an. Die Innenstädte sind geruchsfrei. Die Menschen leben allein durch die Sanitärhygiene im Schnitt 35 Jahre länger! Der Bürger nimmt von diesen Fortschritten oft nur den jährlichen Gebührenbescheid wahr. Abwasserbeseitigung bräuhete also schon etwas mehr Öffentlichkeit.



Abb. 6 – Erich Englmann, Ltd. Ministerialrat im StMUV, war aufgrund seiner anstehenden Pensionierung zum letzten Mal bei der Führungskräftetagung.

© BayGT

Prof. Dr. Gerald Linke (Abb. 7: rechts im Bild), der Vorstandsvorsitzende des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW), zeigte das Selbstverständnis seines Technikerverbandes auf: Sie wirken „staatsentlastend“ und stünden „für die technische Selbstverwaltung einer Branche“.



Abb. 7 – Die Vertreter des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches, kurz DVGW, zu Gast bei der Führungskräftetagung: (von links) Bernd Traue, stv. Geschäftsführer der DVGW Landesgruppe Bayern; Dr. Juliane Thimet, BayGT; Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des DVGW auf Bundesebene.

© BayGT

400 Experten arbeiten beim DVGW am Thema Wasserversorgung. Daran entzündete sich eine Diskussion, denn die Gremien des DVGW sind ingenieurlastig besetzt, weil kleinere Einheiten das Personal unmöglich für Gremienarbeit entbehren können. Dadurch seien aber auch die Bedürfnisse der kleineren in den Regelwerken nur unvollständig abgebildet. Prof. Dr. Linke nahm auch auf, dass die Regelwerksfülle unüberschaubar geworden sei und die Regelwerke sich sehr / zu schnell änderten. Dass diese Menge an Lese- und Merkstoff für kleinere Wasserversorger nicht mehr handhabbar ist, verstand er wohl.

Dr. Andreas Gaß (Abb. 8), Direktor beim Bayerischen Gemeindetag, stellte seine Muster zu einer Zweckverbandssatzung Wasser und einer Zweckverbandssatzung Abwasser vor. Sie sind ein Beitrag, praxisnahe und aktuelle Arbeitshilfen zur Umsetzung von interkommunaler Zusammenarbeit bereitzustellen. Die Modelle des Zweckverbandes oder des gemeinsamen Kommunalunternehmens sind absolut zeitgemäß. Sie garantieren, dass die Aufgaben der Wasserversorgung bzw. der Abwasserentsorgung „sortenrein“ in kommunaler Hand bleiben. Transparenter geht es nicht.



Abb. 8 – Dr. Andreas Gaß, Bayerischer Gemeindetag. © BayGT

Landesausschuss des Bayerischen Gemeindetags, auf: „Raus aus der Preisdiskussion, rein in die Qualitätsdiskussion, raus aus der Komfortzone und rein in die Chancen. Klar sind wir in Bayern sehr kleinteilig, aber wir Kleinen sind viele!“

2018 – Herzliche Einladung

Thimet lud die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den 24. bis 27. April 2018 zur nächsten Führungskräftetagung nach Rothenburg ein. Mit „I have a dream“ wünschte sie der Veranstaltung: „Sie kommen nächstes Jahr alle wieder und jeder bringt einen Teilnehmer mit, der in der Familie der Führungskräfte bisher noch nicht dabei war.“

Weitere Informationen:

Führungskräftetagung der Wasserwirtschaft
www.baygt-kommunal-gmbh.de >
Führungskräftetagung der Wasserwirtschaft

Am Ende der Veranstaltung griff Dr. Juliane Thimet nochmal die Sätze von **Dipl.-Ing. Michael Eckardt**, dem Werkleiter der Stadtwerke Rödental und Sprecher der Abwasserentsorger im

Das Titelthema der Verbandszeitschrift 07/2017 wird ergänzt um Literatur- und Linktipps zur Wasserwirtschaft. Auch interessante Ausstellungen, die ausgeliehen werden können, sind darunter.

Wir bitten um Beachtung ab Seite 330.



Abb. 9 – Die Teilnehmer, hier vertreten durch Monika Maier, 1. Bürgermeisterin von Bodenkirchen (links), verabschiedeten sich von der Moderatorin und Leiterin der Führungskräftetagung der Wasserwirtschaft.

© BayGT